

TRACES OF TOUCH

Vom 20. März
bis am
30. April 2026



Luzerner
Kantonalbank

Kunstaussstellung am
LUKB-Hauptsitz

Antonie Schnider und Michaela Schmid. lurb.ch/kunst

Kostenlose Besichtigung der Werke der Luzerner Künstlerinnen Michaela Schmid und Antonie Schnider vom 20. März bis 30. April 2026 am Hauptsitz der Luzerner Kantonalbank, Pilatusstrasse 12, Luzern, während der Banköffnungszeiten:



Montag bis Freitag
durchgehend von
09.00 bis 17.00 Uhr

lukb.ch/kunst

Geschätzte Kunstinteressierte

TRACES OF TOUCH

So lautet der Titel der diesjährigen Kunstaussstellung in den Räumlichkeiten am Hauptsitz unserer Bank. Die beiden Künstlerinnen Michaela Schmid und Antonie Schnider, beide wohnhaft in Luzern, haben die Ausstellung gemeinsam zu einem Gesamtkunstwerk entwickelt. Dieser Anspruch ist bereits beim Betreten des Gebäudes durch die rosa eingefärbten Wände sicht- und spürbar.

Die beiden Künstlerinnen pflegen eine ähnliche Bildsprache und suchen nach Reduktion, nach Einfachheit. Sie fühlen sich auch durch ihre Liebe und Nähe zum Material verbunden. Gleichzeitig beweisen sie Individualität, unter anderem in der Materialisierung ihrer Werke: Antonie Schnider zeigt eine Auswahl von Zeichnungen mit einfachen Linien und geschlossenen, kontrollierten Formen, denen gestische, über die eigene Körperdimension hinausgehende Haarmalereien gegenüberstehen. Michaela Schmid zeigt malerische Kunstharzbilder, feine Tuschezeichnungen sowie räumliche Arbeiten, die in einer geometrisch klar strukturierten Formensprache zwischen Fläche, Linie und Raum oszillieren.

Die Ausstellung «TRACES OF TOUCH» steht – wie es Antonie Schnider ausdrückt – für das, was bleibt, wenn eine Berührung vergangen ist. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, dass Sie sich von den ausgestellten Werken berühren lassen und dass dieses Kunsterlebnis bei Ihnen noch einige Zeit nachhallen wird.

Mit «TRACES OF TOUCH» schaffen wir Raum für die unkomplizierte Begegnung mit zeitgenössischer Kunst und hoffen, dass möglichst viele Interessierte und Passanten die Gelegenheit nutzen, zwei Künstlerinnen aus unserer Region zu entdecken. Genau dies ist das Ziel unserer bankeigenen Kunstkommission, die seit dem Jahr 1989 besteht und in regelmässigen Abständen zur Begegnung mit dem regionalen Kunstschaffen einlädt.

Herzlich willkommen bei TRACES OF TOUCH!

Daniel Salzmann
CEO Luzerner Kantonalbank



MICHAELA SCHMID

- 1987 geboren in Luzern
2008 - 2010 Mode Design Schule Zürich
2013 - 2016 Bachelor of Arts in Fine Arts in Kunst & Vermittlung Hochschule Luzern - Design Film Kunst
ab 2016 jährliche Einzel- und Gruppenausstellungen
2016 - 2019 Master of Arts in Fine Arts mit Mayor in Art Teaching, Hochschule Luzern - Design Film Kunst
seit 2019 Freischaffende Künstlerin
seit 2024 Kuratorische Assistenz in der Kunsthalle Luzern
2025 Werkankäufe durch die Kunstsammlung Kanton Luzern, Kunstsammlung Stadt Luzern

Lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Luzern

Geometrische, klar strukturierte Formen und Flächen aus industriellen Materialien in präzise zueinander gesetzten Installationen einerseits. Auf der anderen Seite sinnlich-organische Kunstharzbilder mit spiegelnden Oberflächen aus Farbschichten, die sich während des Giessens einem kontrollierten Arbeitsprozess entziehen: in diesem vielfältigen Spannungsfeld zwischen Kontrolle, Strenge und Loslassen bewegt sich Michaela Schmid's Kunstschaffen. Es ist ein prozesshafter Weg, bei dem das «Machen und Experimentieren» mit Farben, Formen, Linien und grafischen Elementen zu einem neuen Werk führen. Körperliches Sehen bewusst machen, den Bildraum erweitern und eine spürbare Verbindung zwischen Innen und Aussen schaffen, sind Kernanliegen der Künstlerin.



ANTONIE SCHNIDER

- 1997 geboren in Thun
2016 - 2017 Studium der Kunstgeschichte, Deutsche Literaturwissenschaft, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale)
2017 - 2018 Gestalterisches Propädeutikum, Hochschule Luzern - Design Film Kunst
2018 - 2021 Bachelor of Arts in Fine Arts & Art Teaching, Hochschule Luzern - Design Film Kunst
seit 2018 Einzel- und Gruppenausstellungen
2021 - 2023 Master of Arts in Fine Arts with a Major in Art Teaching, Hochschule Luzern - Design Film Kunst
seit 2023 Freischaffende Künstlerin
2024 Wissenschaftliche und künstlerische Assistenz, Hochschule Luzern - Technik & Architektur
2025 Fachkurs: Erkennen von Fälschungen im Bereich der künstlerischen Druckgrafik, Hochschule der Künste Bern
seit 2025 Fachlehrperson Bildnerisches & Technisches Gestalten, Luzern

Lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Luzern

Visualisierte Luft-Wirbel, die fragil und kraftvoll zugleich über grossformatige Papiere zu tanzen scheinen, charakterisieren die sogenannten «Haar-Bilder», die dem Moment entsprungen sind. Ihrem kalligraphischen Erscheinungsbild gegenüber stehen sinnliche Linien-Zeichnungen, denen eine konstruierte, zugleich verspielte Linearität innewohnt. Mal erinnern sie an vasenähnliche Formen, mal an menschliche Körper und Gesichter. Antonie Schnider ist «Körperlichkeit» wichtig, die sich «zum Beispiel als Spur einer Berührung» zeigt. In diesem Wechselspiel von «gegebener Form und Verfluss», von Kontrolle und Intuition, entstehen tief-sinnige Werke, deren Spuren auf vielfältige Weise gesehen werden dürfen.

Michaela Schmid und Antonie Schnider im Gespräch mit Martina Kral (Dezember 2025)

Die Kunstkommission der LUKB erwählte für die neue Ausstellung zwei individuell arbeitende Künstlerinnen. Bereits zu Beginn ihrer Vorbereitungen entsteht bei **Antonie Schnider und Michaela Schmid** die Idee einer Ausstellung in Form eines Gesamtkunstwerks. Darin sollen ihre persönlichen Werke in einer harmonischen wie kontrastierenden Gegenüberstellung innerhalb eines Farbkonzepts in Verbindung gebracht werden. Im gemeinsamen Gespräch geben die beiden Kunstschaffenden Einblicke zu diesem Entstehungsprozess, in ihr künstlerisches Schaffen und in die vielfältige, vielschichtige Welt ihrer Werke, durch die sich immer wieder neue Berührungspunkte ergeben.

MK: Ihr habt das Projekt «Traces of Touch» gemeinsam für die LUKB erstellt. Obwohl ihr individuell arbeitet, habt Ihr Euch künstlerisch und konzeptionell verbinden können. Wieso funktioniert das?

MS: Wir kommunizieren ähnlich, haben eine ähnliche Bildsprache und sind auf der Suche nach Reduktion, nach Einfachheit.

Wenn es um einen Prozess geht, können wir uns gut in die andere Person hineinversetzen. Themen wie Kontrolle, aber auch Loslassen und intuitiv im Moment unterwegs sein, beschäftigen Antonie und mich stark. Beide sind wir am Ausprobieren, am Experimentieren und Machen, durch das sich der Weg zum Werk herauskristallisiert.

AS: Für uns beide ist die Formsuche nach etwas Stimmigem, in sich Geschlossenem zentral. Es braucht Zeit, bis eine Arbeit diese leise, innere Zustimmung findet. Im

künstlerischen Prozess begegnen wir den Dingen offen und lassen Gegensätzliches wie Intuition, präzise Beobachtung und Kontrolle bewusst zu. In diesem Wechselspiel entstehen die Arbeiten. Verbunden sind wir dabei sicher auch durch die Liebe und die Nähe zum Material.

Wie ist «Traces of Touch» entstanden?

AS: Wir haben nach Gemeinsamkeiten gesucht, da bei beiden das Körperliche – im materiellen wie im sinnlichen Sinne – eine Rolle spielt. Die Tatsache, dass wir in der Bank ausstellen, hat uns gereizt, diese Dimension bewusst hervorzuheben. «Traces of Touch» ist für mich eigentlich das, was bleibt, wenn Berührung vergangen ist.

Die Bank ist stark vom Materiellen geprägt, Körperlichkeit als Spur von Berührung wird dadurch zu einer Art

Antithese – etwas, das nachhallt. Für die Zukunft gedacht, könnte diese Spur wieder neu aufgenommen werden.

MS: Wir sind ganz bewusst der Idee einer gemeinsamen Ausstellung, eines Gesamtkunstwerks nachgegangen, da unsere Arbeiten gut aufeinander reagieren. Mit den eingefärbten Wänden in Rosa soll bereits am Eingang der Bank den Besuchenden gezeigt werden: etwas ist anders. Die Farbe soll Interesse wecken, zum Hereinkommen ermuntern und zugleich Leitfaden sein, der zu den Werken führt.

AS: Die Farbe soll den feinfühligsten Titel unterstreichen. Wir sind zwei Frauen, die in ihren Arbeiten sinnliche Aspekte wie Körperlichkeit ansprechen und dies bewusst mit einem Rosa-Farbtönen akzentuieren.

Wodurch bleibt ihr als individuelle Künstlerinnen erkennbar?

MS: Meine Handschrift zeigt sich in der Arbeit mit industriellen Materialien und in der räumlichen Inszenierung. Die Werke stehen zueinander in Beziehung und fügen sich zu einer zusammenhängenden, erfahrbaren Welt.

AS: Ich bin eindeutig als Zeichnerin erkennbar. Der Einfluss von Hand und Körper im Entstehungsprozess meiner Arbeiten lässt sich direkt nachvollziehen.

Wie wichtig ist der Raum für eure Werke?

MS: Der Raum nimmt in all meinen Arbeiten eine zentrale Rolle ein. Besonders bei meinen installativen Werken, die aus mehreren Elementen bestehen, beziehe ich mich direkt auf die jeweilige Umgebung. Die einzelnen Teile entstehen zunächst im Atelier, für den konkreten Ausstellungsraum treffe ich jedoch eine gezielte Auswahl und Setzung. Auch in meinen Kunstharzarbeiten ist es mir wichtig, dass das Bild nicht am Rand endet, sondern sich über verschiedene Ebenen hinweg in den Raum fortsetzt. Dies geschieht sowohl durch eine tatsächliche Erweiterung in den Raum mittels Objekten als auch durch Spiegelungen innerhalb des Werks selbst. Für die LUKB ist es unsere Idee, vor Ort aufeinander zu reagieren und in einen offenen Dialog zu treten. Dabei sollen bewusste Gegenüberstellungen entstehen.

AS: Ich schaue, welche Arbeit für welchen Raum Sinn macht, damit sie dort ihre beste Wirkung entfalten kann. Ich schaue nach Verbindungen im Raum, denn die Arbeit liest sich in einem Kontext immer wieder anders. Michaelas Harzbilder, die wie Spiegel erscheinen, sind für meine Arbeiten ein wunderbares Gegenüber. Mit diesen spiegelnden Flächen können für die Ausstellung ganz romantische Kombinationen zustande kommen.



MS: Es wird sicherlich spannend, wenn sich Antonies Arbeiten in meinen Werken spiegeln. Denn das ist Teil meiner Arbeit mit Kunstharz: Mir geht es darum, dass das Bild wieder in den Raum übergeht, dadurch dass die Umgebung Teil des Bildes wird.

Welche Werke entstehen für die Ausstellung?

AS: Ich zeige eine Auswahl von Zeichnungen mit einfachen Linien und geschlossenen, kontrollierten Formen. Dem gegenüber entstehen grosse Hochformate, bei denen ich auch mein Haar einsetze. Nachdem ich die Gouache selbst gemischt habe, beginne ich mit hoher Konzentration und Energie meine Arbeit, mein Körper ist dabei immer anders im Einsatz: mal bewusster, mal unbewusster. Ich widme mich jedem Blatt intensiv in materieller wie geistiger Hinsicht. Es sind Spuren von Berührung in Form von Linienzeichnungen, die ins Unfassbare reichen, über die eigene Körperdimension hinaus.

MS: Neben den Kunstharzbildern und Tuschezeichnungen zeige ich räumliche Arbeiten. Dabei bin ich auf der Suche nach Gegenüberstellungen von Elementen, Formen, Oberflächen, Farbigkeiten, Grössenverhältnissen, Ordnungen oder Materialien. Geht es bei diesen Arbeiten um eine Aussenansicht, ist es bei den Harzbildern die Innenansicht: was ist unter der Haut, unter der Oberfläche? Letztendlich ist es die Suche nach einem Gesamtkunstwerk bei Allem, was ich

make. Deshalb auch das in-den-Raum-hineingehen.

**Wie arbeitet ihr als Künstlerinnen?
Wodurch lasst Ihr Euch inspirieren?**

AS: Manchmal setzt mich eine innere Leere, ein unbewusstes Treiben in Bewegung. Manchmal ist es ein ganz bewusstes Hingeben zum Material. Ich sehe mich als Zeichnerin und arbeite überwiegend auf dem Papier - für mich die einfachste, schnellste, impulsivste wie direkte Form ein Gefühl, einen Abdruck zu Blatt zu bringen. Das Zeichnen hat etwas Meditatives, ist ein Hingeben im Wechsel mit dem Kontrollieren. Ich suche eine Art Verbundenheit mit mir selbst, ebenso zum Material. Den meisten meinen Arbeiten gehen zeichnerische Entwürfe voraus; Zeichnen ist für mich ein tägliches Bedürfnis. Auch Spaziergänge, in denen ich über Formen, Linien und Kompositionen nachdenke, sind Teil meines kreativen Prozesses. Momentan liegt mein Fokus auf Zeichnungen, bei denen der Strich körperlich und impulsiv aus der Bewegung heraus entsteht. Figurenhafte und abstrakte Ansätze können dabei ineinanderfliessen. Orte wie der Baumarkt inspirieren mich ebenfalls - das Beobachten von Materialien, Strukturen und Farben ist für mich eine Form von Recherche.

MS: Material ist für mich gleichzeitig Inspiration und Ausgangspunkt. Oft lasse ich mich in Baumärkten von Oberflächen, Strukturen und Materialien inspirieren, während auch Design und Architektur

Formen liefern, die meinen Arbeitsprozess prägen. Ich brauche den Wechsel zwischen Zeichnen, der Schaffung von Objekten und Installationen aus konstruierten Flächen, Formen und industriellen Materialien und dem Malerischen in meinen Kunstharzbildern. Dabei geben Form, Material, ein gesetzter Strich oder Fläche oft Hinweise, auf die ich aufbauen und erweitern kann – bis sich das Werk nach und nach verdichtet. Ähnlich verhält es sich mit der Arbeit mit Kunstharz: Schicht für Schicht formt sich das Bild, oft in Momenten, in denen das Material ohne mein direktes Eingreifen weiterfließt. So entstehen meine Werke im Spannungsfeld zwischen bewusst getroffenen Entscheidungen, intuitiver Entwicklung und spielerischem Experimentieren, im ständigen Dialog mit dem Material. Aktuell beschäftigen mich Fragen nach dem Bildraum und die Suche nach einem Gesamtkunstwerk, bei dem das Bild über die eigentliche Bildfläche hinausgeht und auf verschiedenen Ebenen weiterwirkt. Um diese Idee zu verfolgen, experimentiere ich im Atelier mit unterschiedlichen Setzungen – einem collageartigen Bildfindungsprozess –, in dem Objekte und Bilder mit unterschiedlichen Eigenschaften einander gegenübergestellt werden.

Was möchten Ihr als Zeichnerin, als Künstlerin mitteilen?

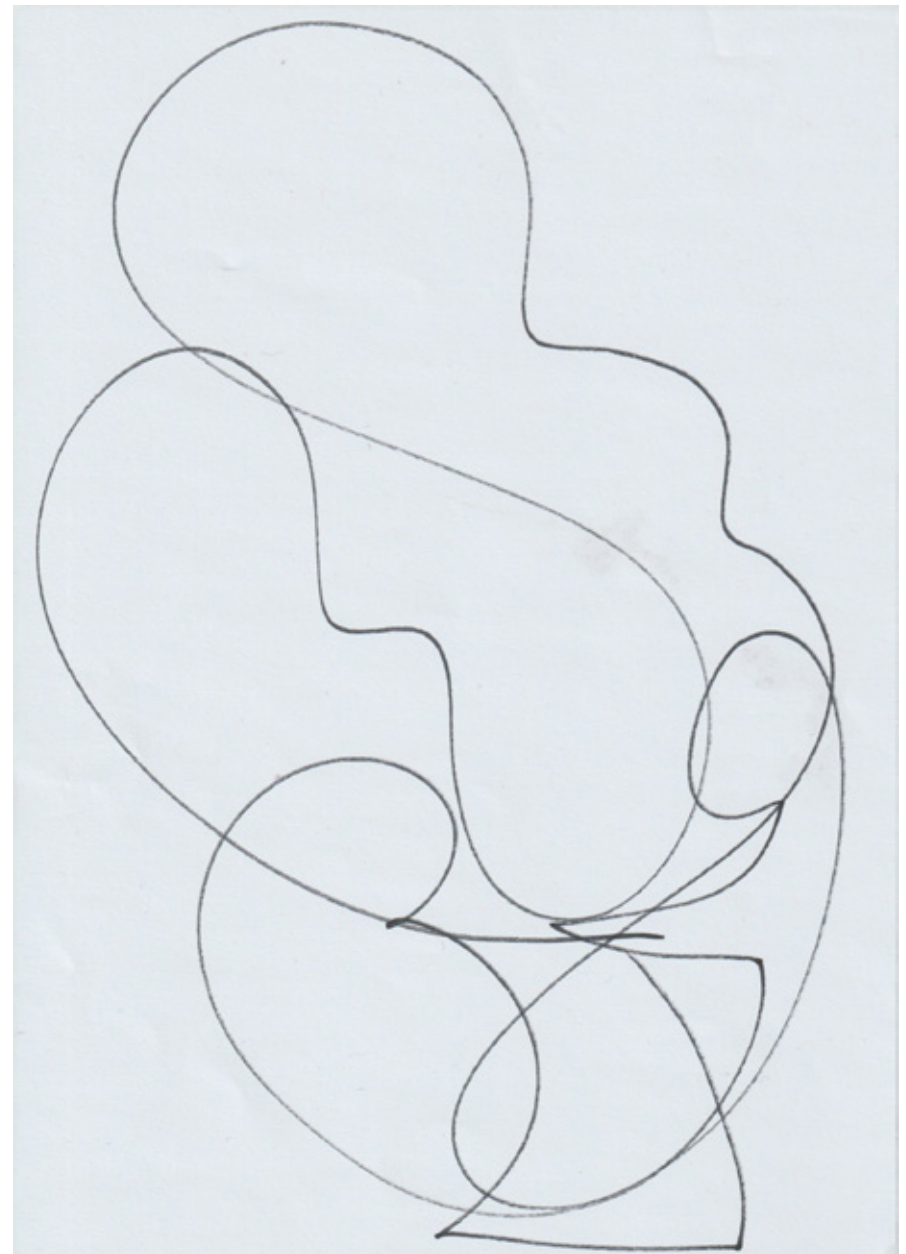
AS: Ich bin in einer Künstlerfamilie aufgewachsen, mein Vater hat mich geprägt. Durch ihn habe ich Zeichnung als eine Sprache kennengelernt – als Möglichkeit, in Beziehung zu treten, nach innen wie nach aussen. Ich arbeite oft isoliert, um dieses «Leise» wahrzunehmen, das in der eigenen Arbeit entsteht, und um mich auf das zu konzentrieren, was innerlich vorhanden ist. Es gibt mir grosse Zufriedenheit, diesem Moment zu begegnen. Ich möchte in meinem Schaffen etwas davon weitergeben: dass sich Menschen in einer Linie, in einem Raum oder einer Form wiederfinden und dabei einen Moment mit sich selbst erleben. Kurz gesagt: eine Einladung zur Besinnung, zur Rückkehr zu sich selbst.

MS: Du hast «leise» gesagt – darum arbeite ich mit reduzierten Formen. Die Welt ist so laut und schnelllebig. Im Laufe der Jahre habe ich mich vom Figürlichen gelöst, um essenzieller zu werden und mit einer einfachen, klaren Formensprache zu kommunizieren. In einer Zeit beschleunigter Oberflächen und zunehmender Entkörperlichung möchte ich sinnliche Resonanz zurückgewinnen: Räume öffnen, die das körperliche Sehen bewusst machen, den Bildraum erweitern und eine spürbare Verbindung zwischen Innen und Aussen schaffen.

Ich hoffe, dass unsere Arbeiten Begegnungen ermöglichen, die Neugierde wecken und zugleich Momente des Innehaltens eröffnen.



WERKE VON ANTONIE SCHNIDER

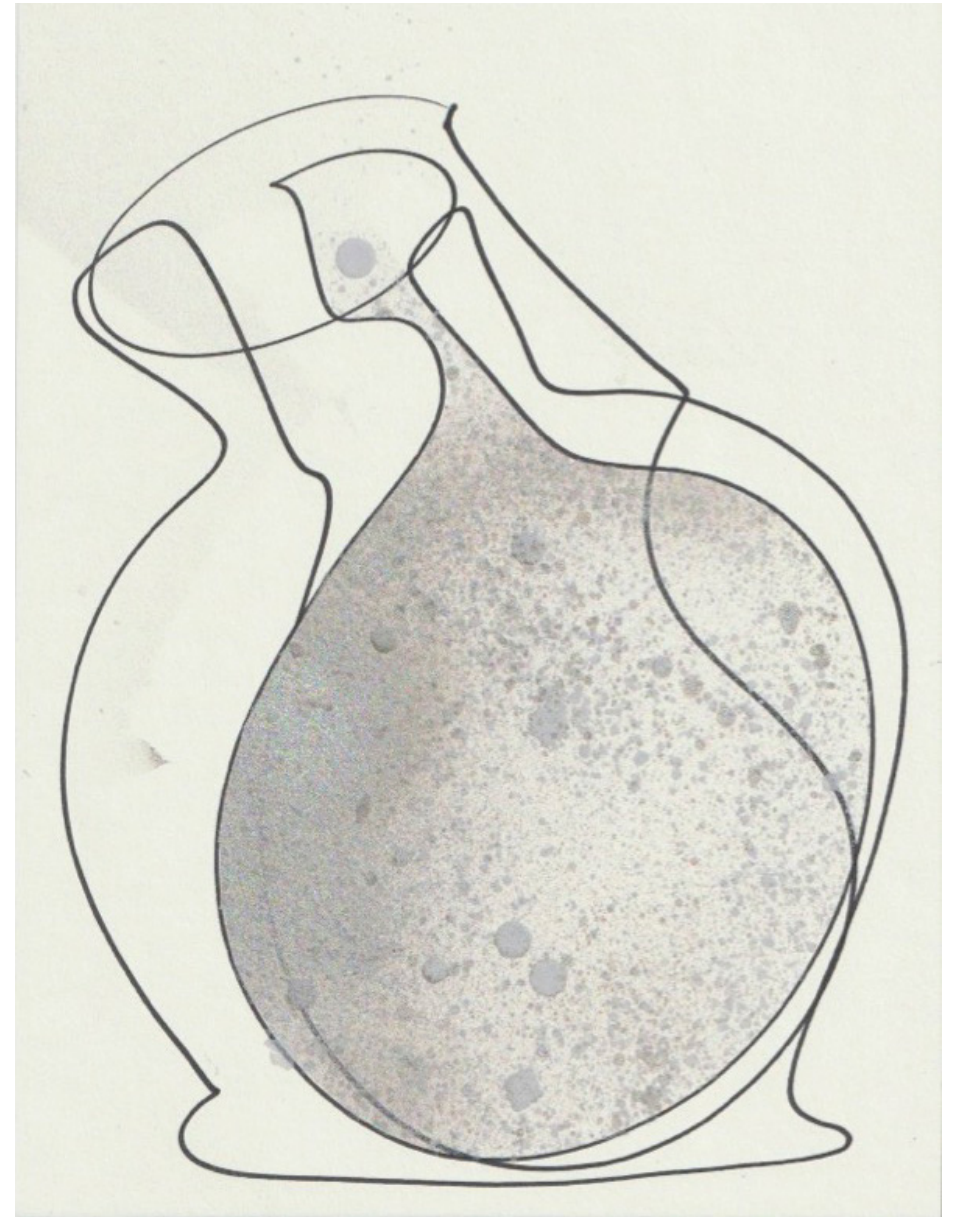


OHNE TITEL (Serie Echo, 8-teilig)
2024 Permanentmarker auf Papier Je 21 x 14,8 cm



IN THE STEAM 1

2025 | Acryllack und Gouache auf Dunicel | 160x120 cm



LITTLE VENUS

2025 | Permanentmarker und Acryllack auf Papier | 29,7x21 cm

WERKE VON MICHAELA SCHMID



I FEEL YOU UNDER MY SKIN II; LEMON TREE
2026, 2025 | Acrylfarbe, Pigmente und Kunstharz auf MDF;
Acryllack auf KG-Rohren | 200 x 140 x 100 cm



KOMPLEX, SERIE 1, NR. 92

2026 | Tusche und Bleistift auf Papier | 23 x 17 cm



NOMANDSLAND

2026 | Pigmente und Kunstharz auf MDF | 150 x 120 x 5 cm



**Luzerner
Kantonalbank**

Luzerner Kantonalbank AG

Pilatusstrasse 12

6003 Luzern

Telefon +41 (0) 844 822 811

info@lukb.ch

lukb.ch